

Bibliothek vor grossem Schritt

Kanton und Stadt informieren über neue Details zum geplanten «Marktplatz des Wissens».

Luca Hochreutener

Seit fast genau zwei Jahren steht der Gewinner des Architekturwettbewerbs um den St. Galler Bibliotheksneubau fest. Der «Doppeldecker», wie der Entwurf des Berliner Architekturbüros von Volker Staab heisst, wird direkt an das alte Union-Gebäude angebaut und soll die Kantons- und Stadtbibliotheken, die derzeit auf vier Standorte verteilt sind, vereinen.

Der Entwurf sieht einen Neubau in Polygonform mit vielen grossen Fenstern vor, die Tageslicht hereinlassen sollen. Offen und durchlässig, ganz im Sinne einer modernen Publikumsbibliothek. Deshalb betont Kantonsbaumeister Erol Doguoglu: «Bibliotheken sind nicht mehr in sich gekehrt. Sie müssen sich öffnen.»

Man wolle einen durchlässigen Ort schaffen, der einlade, dort Zeit zu verbringen. Wie dies gelingen soll, gaben Kanton und Stadt am Freitag an einer Medienkonferenz bekannt. Im Juni 2021 hatte Regierungsrätin Susanne Hartmann, die dem Baudepartement vorsteht, bereits architektonische Nachbesserungen und bessere Visualisierungen angekündigt. Beides ist inzwischen passiert.

Einladendere Atmosphäre

Die Visualisierungen sind grüner, versprechen eine lebhaftere und fröhlichere Stimmung als die erste Visualisierung von 2021. «Diese Aufenthaltsqualität wollen wir schaffen», sagt Erol Doguoglu. «So stellen wir uns das Leben vor, das dort entsteht.»

Es sei gelungen, das alte Union-Gebäude in den Neubau zu integrieren. Dieses verfüge über die idealen Baustrukturen, um es mit dem Neubau zu kombinieren, sagt er. Auch für den bisher weitgehend ungenutzten Blumenmarkt habe man eine gute Lösung gefunden: «Dieser bekommt als Innenhof ein neues Gesicht.» Die Bibliothek



Innenhof der neuen Bibliothek: «So stellen wir uns das Leben vor, das dort entsteht», sagt Kantonsbaumeister Erol Doguoglu. Visualisierung: PD

selbst will beleben: mit Bar, Café, Terrasse und Literaturraum.

Die Stromgewinnung soll durch Photovoltaikanlagen auf dem Dach erfolgen. Das Kühlen und Heizen ermöglicht die Energiegewinnung aus dem Irabach-Abwasserkanal, der auch das Gebäude des Baudepartements versorgt.

Kleinere Bibliotheken sollen profitieren

Inhaltlich wolle man ebenfalls neue Wege gehen, berichtet Laura Bucher, Vorsteherin des kantonalen Innendepartements. Der Bevölkerung werden neu alle Medien der Kantons- und Stadtbibliothek an einem Ort zur Verfügung stehen. Das Angebot soll sich sogar vergrössern.

Dafür braucht es Platz. Von den insgesamt sechs Stockwerken werden zwei zur Bewahrung von älteren Schriftstücken ge-

nutzt – ein öffentliches und ein geschlossenes Magazin. Damit komme man einem Auftrag der Bibliothek, dem Bewahren von Wissen, nach.

Doch nicht nur analog, sondern auch digital entwickle man sich weiter. Mithilfe einer elektronischen Plattform will der Kanton die Zusammenarbeit unter den St. Galler Bibliotheken stärken. Sie zu unterstützen, sei eine der Aufgaben der neuen Publikumsbibliothek.

Mehrteiliges Planungsverfahren

Stadt und Kanton hätten intensiv mit dem Architekturbüro am Konzept gearbeitet, sagt Regierungsrätin Susanne Hartmann.

«Und nun sind wir auf gutem Wege, die Bibliothek zu realisieren», sagt sie. Doch einer der grössten Schritte steht ihnen noch bevor: das Planverfahren. Über dieses informierte an der

Medienkonferenz Markus Buschor, Vorsteher der Direktion Planung und Bau der Stadt St. Gallen. Das Verfahren startet mit der Zonenplanänderung, welche das Stadtparlament erlässt. Die Umzonung des Union-Gebäudes muss hingegen das kantonale Amt für Raumentwicklung und Geoinformation genehmigen.

Weil die Höhe des Gebäudes 20 Meter überschreitet, ist ein Sondernutzungsplan vonnöten. Auch hier liegt die Zuständigkeit bei der Stadt. Und dann wäre da noch der Obere Graben. Die Strasse hat künftig eine Spur weniger. Die gewonnene Fläche nimmt die Bibliothek ein. Auch hier ist die Stadt federführend.

Markus Buschor sagt: «Das Projekt ist von grosser städtebaulicher Bedeutung.» Deshalb soll die Bevölkerung vom 9. Juni bis zum 7. Juli die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse zu äus-

sern. Und zwar über die Partizipationsplattform der Stadt St. Gallen. Die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger werden dann in einen Mitwirkungsbericht einfließen und mit den weiteren Unterlagen im ersten Quartal 2024 für 30 Tage öffentlich aufliegen.

Zu optimistisch bei den Kosten?

Anschliessend kommen die Pläne vors Stadtparlament und den Kantonsrat, wo über die Abstimmungsbotschaften beraten wird. 2025 entscheidet das Volk über das Vorhaben. Beides geschieht parallel zum Sondernutzungsplanverfahren. Eine Zustimmung des Stadtparlaments gilt als so gut wie sicher, hat dieses doch schon den Kredit für das Projekt einstimmig gutgeheissen. Komplizierter wird es auf Kantonebene. So hatten SVP und Jungfreisinnige 2021 laut-

hals gegen das Projekt protestiert.

Bei idealen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, sagt Susanne Hartmann, könne das Projekt bis 2030 fertiggestellt werden. Weiterhin gehen Stadt und Kanton von 137 Millionen Franken Gesamtkosten aus, wovon zwei Drittel der Kanton und einen Drittel die Stadt tragen. Es ist dieselbe Summe, die schon 2021 prognostiziert wurde.

Ist sie angesichts der Teuerung und der rasanten Preisentwicklung bei Baumaterialien noch realistisch? Genaue Angaben könne er keine machen, sagt Baumeister Erol Doguoglu. Bis das Baukonzept definitiv steht, könnten die Kosten noch präzisiert werden. Man gehe aber fest davon aus, dass die genannte Summe eingehalten werde.

St. Galler Mönche als Vorbild

Die Bibliothek als Ort, wo statt Waren Wissen ausgetauscht wird. Dies schwebt den Verantwortlichen vor, fasst Mathias Gabathuler, Stadtrat für Bildung und Freizeit, zusammen. Die St. Galler Mönche, die mit der Stiftsbibliothek vor 500 Jahren eine Investition in die Zukunft schufen, wolle man sich zum Vorbild nehmen.

Stadt und Kanton seien dieser Tradition verpflichtet, sagt Susanne Hartmann. Zudem werde die Bibliothek helfen, das hohe Bildungsniveau der St. Galler Bevölkerung sicherzustellen. «Wir haben die einmalige Chance, einen Marktplatz des Wissens im Herzen der Kantonshauptstadt zu schaffen.»

Gibt es wegen der Fusion mehr Personalwechsel?

Nach prominentem Abgang: SP-Kantonsrat wirft Fragen zur neuen Psychiatrie St. Gallen auf.

Regula Weik

Es war nicht irgendein Abgang. Es war jener des ärztlichen Direktors. Und das abrupt. Nach fast 13 Jahren als Chefarzt und Geschäftsleitungsmitglied der Psychiatrie St. Gallen hat Thomas Maier das Unternehmen verlassen. Und das, nachdem er vor einem Jahr die Funktion des ärztlichen Direktors übernommen hatte. Die Hintergründe sind nicht bekannt. Auch nicht, ob es einen Zusammenhang mit der Fusion der beiden früheren Psychiatrieverbunde gibt, die auf Anfang Jahr zusammengelgt wurden.

Die personelle Veränderung wurde Ende März denn auch nur

durch einen politischen Vorstoss bekannt. Aufgerüttelt durch den Abgang des ärztlichen Direktors reichte der Wiler SP-Kantonsrat Dario Sulzer eine Einfache Anfrage ein und warf einige Fragen auf. Nun liegen die Antworten der Regierung vor.

Stieg die Personalfuktuation an?

So wollte Sulzer erfahren, ob die Fusion der beiden Psychiatrieverbunde zu einer erhöhten Fluktuation bei den Fachkräften geführt hat. Die Regierung hält fest: Es seien sämtliche Arbeitsverhältnisse – insgesamt 1300 – von beiden Vorgängerunternehmen übernommen worden. Und weiter: «Eine Zunahme der Mit-

arbeiterfluktuation konnte bis dato nicht festgestellt werden.» Die Regierung ist vielmehr überzeugt, dass sich durch die Zusammenführung der beiden Verbunde neue Entwicklungsmöglichkeiten für aktuelle und zukünftige Mitarbeitende ergeben und sich dies «positiv auf die Rekrutierung von Fachpersonal auswirkt».

Und ja, die Zusammenführung der beiden Psychiatrieverbunde sei auf Kurs, beantwortet die Regierung eine weitere Frage des Wiler Kantonsrats. Sie sei wie geplant auf den 1. Januar dieses Jahres erfolgt. Doch die Regierung gesteht ein: Der «sehr enge Zeitplan» für die Umsetzung sei rückblickend

betrachtet «herausfordernd» gewesen.

Parlament brachte Fusionsidee auf

Dennoch sieht sie in der Zusammenführung vor allem Chancen: ein einheitlicher Leistungsauftrag für die Psychiatrie im ganzen Kanton, eine zentrale Unternehmensführung, die Bündelung von Kompetenzen in verschiedenen Unternehmensbereichen, neue Führungsstrukturen. Es sei aber auch klar: Der von Sulzer angesprochene «Change-Prozess» sei wohl angegangen, aber noch nicht abgeschlossen. Daran müsse in den nächsten Monaten weiter gearbeitet werden.

Die Fusionsidee geht auf einen Motionsauftrag des Kantonsparlaments zurück; dieses hatte mehr Effizienz bei den beiden Psychiatrieverbunden gefordert.

SP und Grünen wehrten sich im Parlament gegen die Zusammenführung. Die Folgen für das Personal seien zu wenig klar. Zudem sei die Psychiatrie seit der Pandemie sehr stark belastet. In dieser Situation einen Strukturwandel einzuleiten und sie auch noch mit einer Reorganisation zu beschäftigen, sei kaum sinnvoll. Doch die bürgerliche Mehrheit setzte sich durch – und so gibt es seit Anfang Jahr neu noch die Psychiatrie St. Gallen.

ANZEIGE

Thönig traumhaft schlafen

1 Jahr Probe-schlafen*

*auf ausgewählte Schlafsysteme in der Grösse 90x200 cm

Gehen Sie auf Nummer sicher:

Mit dem Umtauschrecht von Thönig testen Sie Ihr neues Schlafsystem bis zu einem Jahr entspannt zuhause.

Besuchen Sie uns jetzt in St. Gallen. Damit Sie perfekt schlafen. Garantiert!

www.thoenig.ch